

Laibacher Zeitung.

Nr. 242.

Dinstag am 21. October

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — In der Expedition gebührt für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. W. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Am 16. October 1851 wird in der k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXIII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar sowohl in der deutschen Alleinansgabe als sammtlichen neun Doppelausgaben, ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter:

Nr. 226. Den Erlass des Ministeriums des Innern vom 29. Juli 1851, mit der Bezeichnung der Casse, aus welcher die Taglöhne und Prämien für die Zustandebringung straffälliger Individuen aus dem Civilstande zu bezahlen sind.

Nr. 227. Den Erlass des Justizministeriums vom 12. September 1851, womit die im Einvernehmen mit dem Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts, für die Kronländer Galizien mit Krasau und die Bukovina beschlossene transitorische Bestimmung über die Anwendung des §. 66 des provisorischen Gesetzes vom 30. Juli 1850, Reichsgesetzblatt Nr. 327, über die theoretischen Staatsprüfungen auf die im Sommer-Semester 1851 absolvirten Rechtshörer fundgemacht wird.

Nr. 228. Den Erlass des Kriegsministeriums vom 1. October 1851, betreffend die Bestimmungen hinsichtlich der Aufnahme von Aspiranten für das k. k. Feldkriegs-Commissariat.

Nr. 229. Den Erlass des Finanzministeriums vom 7. October 1851, über das Ausmaß der Stempelgebühr von entgeltlichen, eine Vollmacht enthaltenden Verträgen über Dienstleistungen.

Nr. 230. Den Erlass des Justizministeriums vom 9. October 1851, wodurch für die Kronländer Galizien mit Krasau und Bukovina die mit a. h. Entschliessung vom 6. October 1851 bewilligte Gleichstellung der bis Ende des Jahres 1851 abgelegten judiziellen Staatsprüfungs-Abtheilung mit der bisherigen Auscultanten-Prüfung fundgemacht wird.

Nr. 231. Die Verordnung der Ministerien des Innern, des Kriegswesens und der Justiz vom 10. October 1851, womit in der Landes-Gensd'armie die bei den Regimentsstäben befindlichen Kanonengleidiener, die Regiments- und Flügelgeschreiber, dann die Fouriers-Practikanten für die Zeit ihrer Dienstleistung in dieser Eigenschaft unter die Militärgerichtsbarkeit gestellt werden.

Wien am 13. October 1851.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichs-Gesetz- und Regierungsblattes.

Seine Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 15. März 1851 die Reorganisirung des Consulardienstes im Königreiche Griechenland zu genehmigen geruht.

Hiernach haben daselbst zu bestehen:

1) Das kais. Consulat in Patras in unmittelbarer Unterordnung unter das Handelsministerium mit der Ausdehnung seines Amtsbezirktes auf die ganze Westküste Griechenlands, von der albanesischen Gränze bis zum Cap Matapan mit den dazu gehörigen Inseln.

2) Das k. k. Consulat in Cira, ebenfalls in unmittelbarer Unterordnung unter das Handelsministerium, dessen Amtsbezirk vom Cap Matapan bis

zur thessalischen Gränze, die ganze Ostküste Griechenlands, einschliesslich der Insel Cuboea, und der Cieladen, sowie alle übrigen im ägäischen Meere gelegenen griechischen Inseln umfasst.

3) Die Viceconsulate in Piräus und in Nauplia als Dependenz des leitenden Consularamtes in Cira. Außerdem sind zur Beförderung des Consulardienstes noch mehrere Consularagenten in unmittelbarer Unterordnung unter die Consularämter zu Patras und Cira aufgestellt.

Im Zusammenhange damit haben Seine Majestät mit a. h. Entschliessung vom 13. August 1. J. den früheren österr. Viceconsul Dr. Juris Georg von Hahn zum kais. Consul in Cira, den bisherigen Vertreter des aufgehobenen Consulates in Athen, J. Joich, zum unbefeldeten Viceconsul in Piräus, und den gewesenen österreichischen Consularagenten in Nauplia, Donat von Donat, zum unbefeldeten Viceconsul dortselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Laibach, am 18. October 1851.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 20. October.

— Dr. K. — Die Bahn-Eröffnung von Mestre nach Treviso hat eine Regelung der zusammenhängenden Postcourse mit sich gebracht, wernach von der General-Direction darauf reflectirt wurde, daß die Reitpost, die aus Italien über Romas nach Laibach kommen soll, in Veitsch mit dem Triester Mallewagen zusammen zu treffen hat. Damit dies ohne Aufenthalt des Triester Mallewagens geschehen könne, hat die Triester Postdirection den Auftrag erhalten, statt um Mitternacht, was früher der Fall war, die Post erst um 3 Uhr Früh zu entfertigen. Trotz dieses Auftrages wird der Mallewagen um Mitternacht abgefertigt, wodurch der Uebelstand eintritt, daß der Mallewagen, in Veitsch angekommen, zwei bis drei Stunden auf die aus Romas einzutreffende Reitpost warten soll. Ist es schon an und für sich unbegreiflich, daß die Mallepost auf die Reitpost warten soll, so ist es um so mehr unerklärlich, warum Passagiere, so nahe vor dem Endpunkte der Reise, auf einer Zwischenstation 2—3 Stunden verlieren sollten? Nehme man dann den leicht sich ergebenden Fall an, daß ein Passagier in Planina einsteigt, so hat er gleich bei der ersten Station das Vergnügen, kostbare Stunden in Gesellschaft raisonnirender Passagiere zu verlieren. Die Laibacher Postdirection hat, bei ihrer anerkannten, unsichrigen und allen Eifer bekundenden Leitung, was auch allerorts gebührend anerkannt und gewürdigt wird, gleich anfänglich und zum wiederholten Male an die Triester Direction dießfalls sich verwenden, und auf die jüngst erstoffenen Vorschriften hingewiesen; warum es aber die Triester Direction, auf welcher unlängbar der Grund dieser Unordnung liegt, nicht thut, ist uns unbekannt. Man möge jedoch bedenken, daß durch eine solche Unterbrechung der Route, bei der ohnehin zu beachtenden Concurrenz der ohne Aufenthalt sich fortbewegenden Privat-Einfuhren, einerseits die Einnahmen der k. k. Post vermindert werden, und andererseits gerechten Grund zu Beschwerden des reisenden Publicums bietet. Wir wollen hoffen, daß diesem unverzeihlichen Uebelstande von Seite der Triester Postdirection abgeholfen wird, und daß die bestehenden Vorschriften genau befolgt werden.

Correspondenzen.

Von der Leitha, 14. October.

— W. — Die Steuerbeamten in unseren Marktflecken und Dörfern sprechen sich über das Einlaufen der Steuergelder sehr günstig aus, und es soll bis jetzt noch nicht eine Zwangsmaßregel in Anwendung gekommen seyn. So sehr diese Thatsache von der richtigen Auffassung der Pflichten gegen den Staat einerseits, andererseits von den täglich sich mehrenden Geldmitteln der Landbevölkerung zeugt, so muß doch auch lebend anerkannt werden, daß die Regierung den Steuerpflichtigen die Last dadurch zu erleichtern sucht, indem sie ihnen zur Einzahlung längere Termine festsetzt. Hier, wo die Deconomie den Hauptnahrungszweig bildet, hört man nur selten Klagen über die Steuernanzahlung, sondern der Landmann bezahlt pünktlich und willig, sobald der Ertrag seiner Gründe ein lohnender ist. Dieses Jahr hat er vollkommen Ursache, mit der Ernte so, als mit der Herbstfischung zufrieden zu seyn, und man geht auch schon mit aller Eile zu dem Winterbau, da die schöne, warme Witterung vielleicht von kurzer Dauer ist. Besonders erfreulich ist es, daß die Grundstücke bedeutend im Werthe steigen und sich dennoch Liebhaber genug dafür finden. Liefert dieß nicht den Beweis, daß das Vertrauen unserer Bevölkerung auf die Dauerhaftigkeit der Ordnung und Ruhe im Lande ein festes geworden? In der That — wäre dasselbe bis jetzt noch geschwächt gewesen: die Ernennung des Erzherzogs Albrecht zum Gouverneur von Ungarn hätte es bestätigen müssen. Bekanntlich ist der kaiserliche Prinz Besitzer der Herrschaft Ungarisch-Altenburg und hat durch vertheilhaftete landwirtschaftliche Institutionen seinen Namen in der ganzen Umgebung hoch geehrt gemacht. Um so mehr bedauerten wir, daß es uns bei dessen Reise nach Pesth nicht vergönnt war, ihn in unserer Mitte zu sehen; allein wir sollen dieses Glückes im Spätherbst noch theilhaftig werden, wo, wie ich höre, Se. kais. Hoheit einige Tage nach Ungarisch-Altenburg kommen, die Güter besichtigen, einer Jagd beizuwohnen und dem landwirtschaftlichen Institute besondere Aufmerksamkeit schenken wird. Epteres wurde von dem Erzherzog Carl, Vater des jetzigen Besitzers, gegründet und von Erz. Albrecht in jeder Beziehung gefördert. Seit Dr. Pabst die Leitung übernommen, befindet sich das Institut in Flor, und von Nah und Fern kommen Jünglinge, um ihre Kenntnisse zu erweitern. Auch für das morgigen beginnende Wintersemester zählen wir eine bedeutende Zahl, die besonders den Einwohnern von Ungarisch-Altenburg viele pecuniäre Vortheile gewährt; es lebt sich hier so theuer, wie auf einer großen Universität. Die Gegend ist bis auf drei Meilen Weite eben und bietet für landwirtschaftliche Excursionen die möglichste Ausbeute.

Der Fruchthandel in Wieselburg, der einige Zeit lang ziemlich flau ging, fängt an, wieder lebhaft zu werden; doch ist keine Aussicht vorhanden — trotz den Machinationen der Speculanten — daß die Preise steigen. Der Wucher scheint mehr und mehr eingeengt zu werden.

Oesterreich.

Wien, 17. October. Die Nachricht, daß die Landwehr-Bataillone aufgelöst werden sollen, ist

irrig, indem die Landwehr-Bataillone auch vor dem Jahr 1848 zu dem effectiven Stande der Armee zählten und derzeit keine Veranlassung vorhanden ist, sie zu beseitigen. Wenn den Landwehr-Bataillonen eine Veränderung bevorsteht, so ist es eine durch Veranlassungen erfolgte Herabsetzung des Locostandes; keineswegs liegt es aber in der Absicht des k. Kriegsministeriums, feststehende Körper, deren Errichtung nicht so leicht ist, als man sich denkt, jetzt aufzulösen.

Für den Fürst Statthalter von Polen, Paskevitch ist bei einem Bankhause in Venedig ein Credit eröffnet worden. Dieser Umstand scheint die früheren Angaben zu bestätigen, daß der Fürst über Winter in Venedig verweilen wird.

Mit dem Erscheinen des neuen Zolltarifes ist auch eine umfassende Organisirung der Zollämter verbunden, wozu die Voreinleitungen fortan getroffen werden. Diese Ämter werden sich je nach dem ihnen zugewiesenen Wirkungskreise in Hauptzollämter (Dogane) und Nebenzollämter (Ricevitorie) theilen. Jede dieser zwei Classen zerfällt wieder in zwei Unterabtheilungen. An allen Hauptpunkten der Zolllinie, so wie in jeder Landeshauptstadt werden die Hauptzollämter aufgestellt; zwischen diesen befinden sich die Nebenzollämter. Diese können wohl den Zoll von allen Warengattungen einnehmen, nicht aber von jeder Menge derselben, und dürfen große Warensendungen nur von den Hauptzollämtern verzollt werden, welche eine gleichsam controllirende Stellung einnehmen.

Das k. Handelsministerium hat angeordnet, daß während des Verkehrs auf den österr. Eisenbahnen im unmittelbaren Anschlusse an die preussischen Bahnen der Wagenzug durch k. k. Finanzwachmannschaft zu begleiten, und dieser ein Sitzplatz in einem der k. g. Hüttelwagen anzuweisen ist.

Wie man hört, ist eine Regulirung der Märkte überhaupt bevorstehend. Es sind zur Verwirklichung dieser Absicht bereits durch die Handelskammern Erhebungen darüber eingeleitet, welche Ordnung sowohl hinsichtlich der Zahl der Folge und der Verbindung der Jahrmärkte wünschenswerth erscheint.

Wien, 17. October. Die Wiener Balletmeisterin Frau Weiß befindet sich mit ihren Schülern in Altona und erntet dort so großen Beifall, wie ihn kaum ein Stern erster Größe aus dem Kunstgebiete zu erzielen im Stande ist.

Aus Constantinopel wird gemeldet, daß dort bereits Beratungen über die Schadloshaltung der durch die Revolution in Bosnien in ihrem Eigenthum beeinträchtigten österreichischen Unterthanen Statt finden; auch soll der türkisch-österreichische Zollvertrag mit großen Vortheilen für Oesterreich bereits abgeschlossen seyn. Die Pforte zeigt überhaupt offenbar den Willen, das gute Einvernehmen mit Oesterreich zu erhalten.

Der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers aus Galizien wird für den 25. d. M. hier entgegen gesehen; der Aufenthalt des Monarchen scheint sonach um drei Tage abgekürzt zu seyn.

In Ungarn circulirte kürzlich das Gerücht, daß mehrere der altconservativen Partei angehörige Männer vom Ministerium berufen werden sollen, um an Beratungen, die Ungarn betreffen, Theil zu nehmen. Die Nachricht, daß an der Spitze der zur Berathung des neuen politischen Organismus niedergesetzten Commission die Herren Minister Bach und Baumgartner stehen, hat aber auf die sanguinischen Hoffnungen der genannten Partei sehr niederschlagend gewirkt.

Zu dem evangelischen Convente, welcher am 10. d. im Ober-Neutraer Comitae abgehalten wurde, hatten sich 20 Pfarrer oder ihre Vertreter eingefunden. Das Präsidium führte der Senior Trokan. Nachdem von dem Senioratssecretär Hrosch das Circular, welches diese Versammlung einberief, und der Ministerialvortrag hinsichtlich der Schulorganisation vorgelesen worden war, wurden einige befrügte Debatten geführt, wobei Hr. Zeleny, der in seiner Rede zu oft Sprünge auf das Feld der Politik that, von dem anwesenden kais. Commissar zur Mäßigung ermahnt werden mußte. Es handelte sich um die Angelegenheiten des Gymnasiums zu Modern und der Academie zu Preßburg. Sieben Pfarrbez-

zirke verlangten, daß für beide Institute die Unterstützung der Regierung in Anspruch genommen werde; 7 andere Pfarrbezirke stimmten dagegen, und 6 verlangten bloß eine Unterstützung für das Gymnasium zu Modern. Es wurde beschlossen, daß auf dem am 15. d. stattfindenden Districtualconvente das Seniorsrat dafür stimmen werde, daß mit Ausnahme des Regierungseinflusses am Gymnasium zu Modern die slovakische Sprache, bei der Academie zu Preßburg aber die deutsche und die slovakische Sprache als Lehrsprachen eingeführt werden, dergestalt jedoch, daß bei dem letztgenannten Institute auch die magyarische Sprache zu berücksichtigen wäre.

Herr Urbanek, kath. Pfarrer zu Maithony bei Tyrnau, einer der größten Pomologen Oesterreichs, hat in Preßburg eine Obstausstellung, worunter 150 Aepfelarten, veranstaltet.

Der Bischof von Königrätz fordert in einem so eben erlassenen Hirtenbriefe mit warmen Worten die Bewohner seiner Diocese zu Beiträgen für die katholische Mission in Afrika auf.

Das „Magyar hirlap“ warnt seine Landsleute, den Sympathieen der englischen Städte nicht recht zu trauen: die Engländer seyen eben spektakelsüchtig wie Andere, mehr dürfe hinter all den glänzenden Vorbereitungen nicht gesucht werden. Ganz und gar aber würde Derjenige irren, der in Palmerston einen offenen Gönner der ungarischen Independenz zu erblicken wähnte; das „blue book“ enthalte der Gegenbeweise zu viele. So erfahren wir daraus, daß Ladislaus Szalay, als er am 11. December 1848 eine Unterredung mit dem genannten Chef des Foreign office verlangte, dieser ihm zwei Tage darauf durch Lord Eddisburg schreiben ließ: „Die britische Regierung kennt Ungarn nur als einen Bestandtheil des österreichischen Kaiserstaates.“ Szalay berief sich auf den Gesetz-Artikel X. 1790, das Alpha und Omega unserer Repealer, erhielt aber am 19. desselben Monats zur Antwort: „daß Ihrer Maj. Regierung keine Kenntniß von jenen inneren Fragen zwischen Ungarn und der österreichischen Herrschaft nehmen könne, die brit. Regierung keine anderen diplomatischen Beziehungen zu Ungarn, als wie zu einem Bestandtheile des österreichischen Kaiserthums habe, und mithin bezüglich Ungarns nur durch das diplomatische Organ des Kaisers von Oesterreich an diesem Hofe Mittheilungen empfangen könne.“ Ja, selbst am 17. Mai 1849 noch, als Palmerston bereits von der russischen Intervention Kenntniß erhielt, erklärte er seinem Gesandten in Petersburg, daß der Gegenstand sich zu keiner formellen Meinungsäußerung eigne, und schrieb, damit übereinstimmend, am 1. August desselben Jahres an den Wiener Botschafter: „Eine Zerstückelung des österreichischen Kaiserthums würde von Ihrer Maj. Regierung als eine große politische Calamität bezeichnet werden.“

Wien, 18. October. Ueber den Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers in Tarnow erfährt man noch Folgendes: Als der Kaiser am 14. d. um 7 Uhr früh aus dem Hause des Bischofs, wo a. h. Derselbe abgestiegen war, auf den Ringplatz trat, um sich zur Militärschau nach Kzedzin hinter die Stadt zu begeben, stürmte eine große Schaar von Bauern, mit Bittgesuchen verschiedener Art versehen, auf den Monarchen ein. In einem Augenblicke war er mit seinen zwei Adjutanten von den Bauern umringt, ließ die anwesenden zwei Gensd'armen, welche Ordnung machen wollten, auf die Seite treten, übernahm von den Bauern selbst die Bittgesuche, und kehrte dann in den Hof zurück, wo a. h. Derselbe sein Pferd bestieg und nach Kzedzin ritt. Um 11 Uhr fuhr Sr. Maj. nach Kieczow.

Die „N. P. Z.“ meldet: Durch a. h. Cabinets-Ordre ist dem Generalmajor von Bonin das Obercommando über die Bundesstruppen übertragen, welche um Frankfurt a. M. nach dem Bundesbeschlusse vom 6. September zum Schutze der Bundesversammlung und der freien Stadt Frankfurt aufgestellt werden sollen.

Dem „Magd. Corr.“ schreibt man Folgendes über die Instructionen, die Herr Delbrück in Berlin zu den handelspolitischen Beratungen des Bundestages empfangen hat: Oesterreich will einen allgemeinen deutschen Verein sofort durch den deut-

schen Bund ins Leben gerufen, und, dem Vernehmen nach, auf allgemeine Grundsätze basirt wissen. Dem Hrn. Delbrück ist dagegen der definitive Auftrag geworden, auf vage Verhandlungen der Art, denen nicht ein bestimmtes Resultat, wohl aber eine unabsehbare Kette von Differenzen folgen kann, sich unter keinen Umständen einzulassen, sondern fest und kräftig darauf zu beharren, daß die Verhandlungen über einen allgemeinen deutschen Handels- und Zollverein erst dann begonnen werden können, wenn Oesterreich seinen vollständigen Tarif aufgestellt und zur unverkürzten Kenntniß der Paciscenten gebracht haben wird.

Der „Allg. A. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben, daß das österreichische Cabinet ein sehr anerkennendes Schreiben dem Präsidenten der Republik habe zugucken lassen, worin ihm über seine und des Ministeriums Haltung, Kossath gegenüber, gedankt und zugleich die Versicherung ausgedrückt wird, daß Se. Maj. der Kaiser die taktvolle und friedliche Politik Ludwig Bonaparte's in vollem Maße würdige.

Den in der k. k. Armee freiwillig dienenden Soldaten ist Gelegenheit geboten worden, die ihnen bewilligte Zulage nutzbringend anzulegen. Jeder Soldat, der es wünscht, erhält ein Sparcassabüchle, das ihm amtlich aufbewahrt und bei seinem Austritte oder auf Verlangen verabfolgt wird, wodurch allmählig der Soldat in den Besitz eines kleinen Capitaless gelangt.

Die politische Organisation Siebenbürgens scheint wieder ins Stocken zu gerathen. Als Grund wird angegeben, daß über die definitive Einsetzung der Kreisregierungen Ungewißheit herrsche, da sie dort, wo sie bereits bestehen, wieder aufgehoben werden sollen.

Wie die „Junsbr. Ztg.“ meldet, sind in einer Gemeinde in Tyrol zwei Competenten um den Organistendienst trotz ihrer ausgezeichneten Befähigung abgewiesen worden, — weil sie Bärte trugen. Der Bescheid des Gemeindevorstandes lautete: „Diese Beiden sollen aus der Liste der Competenten gestrichen werden, denn sie tragen Bärte, und diese gehören nur für Capuziner und Gränzüäger.“ (!?)

Der hiesige Gemeinderath hat in seiner Dienstag abgehaltenen vertraulichen Sitzung über den Probst verhandelt, welchen die einzelnen früheren Vorstadtgemeinden gegen ihre Verschmelzung gerichtet haben.

Wien, 18. October. Durch einen h. Statthaltereie-Erlaß wird veröffentlicht, daß der k. k. Gensd'armie für Assistenzleistungen außer ihren systemisirten keine anderen Gebühren verabfolgt werden dürfen.

Das vom Doctoren-Collegium der medicinischen Facultät niedergesetzte Comité zur Verfassung eines Entwurfes über die Stellung der Gerichtssärzte in Oesterreich hat diese Arbeit vollendet, und wird sie demnächst dem h. Justizministerium überreichen.

Zur Durchführung der kais. Patente vom 25. September v. und 11. April d. J., betreffend die Bildung und Verwaltung des Grundentlastungsfonds hat sich nun in den Kronländern die Grundentlastungsfondsdirection aus einem Ausschusse der Grundentlastungs-Landes-Commission constituirt, und wird mit 1. k. M. in Wirksamkeit treten.

Es ist angeordnet worden, daß jene Ausländer, welche sich in Siebenbürgen ansiedeln wollen, vordem den Eid des österreichischen Staatsbürgers abzulegen haben.

Das h. Ministerium des Handels hat gestattet, daß vom 1. k. M. angefangen, Steinkohlen, wenn sie in solcher Menge zur Verführung auf den Staatsbahnen geliefert werden, daß ganze Wagen vollständig beladen werden können, um die auf einen halben Kreuzer pr. Centner und Meile herabgesetzte Gebühr verfrachtet werden dürfen.

Die bis jetzt noch nicht erledigte Frage über die Verwaltung des Kirchenvermögens steht, wie wir vernehmen, nun ihrer Lösung nahe. Den Anforderungen und Rechten der Kirche ward dabei volle Rechnung getragen.

Um allen Anständen für spätere Zeiten zu begegnen, ist verordnet worden, daß bei Bauführungen in der Nähe von Eisenbahnen von den Unternehmern neben dem gewöhnlichen Bauconsense auch

eine Bewilligung der zur Handhabung der Eisenbahnpolizei berufenen Behörde zu erwerben ist.

Wien, 19. October. Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Bielitzka erfährt man Folgendes: Der Anblick der weiten Schachte des Salzbergwerkes war feenhaft, Tausende von Lichtern beleuchteten die funkelnden Salzstöcke und Säulen. Einer der großen Räume erhielt mit Bewilligung des Kaisers den Namen „Franz-Joseph-Kammer.“ In einem unterirdischen Saale wurde der Kaiser von einer Bauernhochzeit empfangen, die den Krakowiat mit Gesang und den Mazur tanzte. Die Braut überreichte Sr. Majestät ein Blumenbouquet, die übrigen Mädchen streuten dem Kaiser Blumen bis zum Ausgange. In der Poststation Odow, zwischen Bielitzka und Bochnia, spannten die Bedienten des Hofes die Pferde an dem kais. Wagen aus und zogen denselben eine Viertelstunde Weges fort.

— **Se. Excellenz Fm. Graf Radetzky** hat an die aus dem Verbands der 2. Armee tretenden ersten Feldbataillons der Gränzregimenter einen Armeebefehl erlassen, worin er den scheidenden Truppen seine vollste Zufriedenheit und die Anerkennung ihrer Leistungen vor dem Feinde sowohl, als ihrer musterhaften Haltung und Pflichterfüllung in der Garnison ausdrückt.

— Die Reise des Fürsten Michael, des Sohnes des ehemaligen Fürsten Milosch Obrenowitsch, nach Bukarest, hatte zu Constantinopel großes Aufsehen gemacht. Der Divan schien dahinter eine feindselige Demonstration zu wittern, und das „Journal de Constantinople“ brachte vor längerer Zeit eine in diesem Sinne redigirte, ziemlich bitter und feindselig gegen den jungen Fürsten gerichtete Notiz. In einem an die Redaction jenes Blattes gerichteten Schreiben eines Freundes läßt sich der Fürst gegen jede Zumuthung ruhestörender Absichten förmlich verwahren; er sey der Eigenthümer ausgedehnter Besitzungen in der Walachei; dieses Interesse habe ihn nach jenen Gegenden geleitet, überdies habe er noch vor Beginn der Reise die Autorisation der Pforte verlangt, auch sey er weit entfernt in das Getriebe der Politik des Ostens jemals störend eingreifen zu wollen.

— Das k. k. Cabinet hat auf die letzten französischen und englischen Protestnoten in Betreff des Eintritts von Gesamtösterreich in den ersten Tagen dieses Monats geantwortet. Die Antwort spricht die Berechtigung Oesterreichs, mit allen seinen Staaten in den Bund einzutreten, mit Entschiedenheit aus, läßt dem Bundestage allein das Recht der Entscheidung und erklärt, daß der Moment zur Ausführung des Planes nach Umständen gewählt werden würde.

— Die Herausgabe des Handbuchs des Ministeriums des Innern unterliegt vielen Schwierigkeiten und dürfte noch nicht sobald erfolgen, da die fortwährenden Modificationen der Verwaltung immer neue Zusätze erforderlich machen.

— Wie bekannt, hat der Adel Galiziens eine Petition entworfen, die er Sr. Majestät dem Kaiser bei a. b. Dessen Anwesenheit in Lemberg überreichen wird. Die Hauptpunkte derselben sind: Die Bitte um Wahrung und Pflege der polnischen Sprache in den Schulen und Aemtern; die Beschleunigung der Erbauung der galizischen Eisenbahn und die Regulirung der Wasserbauten an dem San, der Weichsel und dem Dniester. Von der Wiedereinführung der Robot ist jedoch nicht die geringste Erwähnung gethan, wohl aber von dem Stande der tief gesunkenen Agriculturnverhältnisse Galiziens, die einer dringenden Abhilfe bedürfen.

— Das k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen hat angeordnet, daß eine Revision der sämtlichen Berg- und Hüttenwerke, welche factisch betrieben werden, vorgenommen werde. Diejenigen Gewerke, die keine Verleihungsdecrete besitzen, wie dieß in Ungarn häufig der Fall ist, müssen binnen drei Monaten das Ansuchen um dieselben stellen.

— Dem Vernehmen nach soll die Einführung des rheinischen Münzfußes in Oesterreich bereits beschlossen seyn.

— In den Anschlag zur Verathung über die Einrichtung der Central-Bundes-Polizeibehörde sind

die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Sachsen, Churheffen und Mecklenburg gewählt.

— In der Vorstadt Gumpendorf hat sich am 17. October ein trauriger, erschütternder Vorfall ereignet. Die Tochter eines Malers aus Urad, ein schönes, lebenswürdiges Mädchen, stand mit einem Offizier in einem Liebesverhältniß, und es war dessen aufrichtiger Wille sie zu heirathen. Aber diesem Entschlusse standen viele Hindernisse im Wege, deren größtes die Einwilligung der hochgestellten Aeltern des Offiziers war. An diese hatte er sich in letzter Zeit brieflich gewendet, mit der innigen Bitte, seinen Wunsch zu erfüllen — allein er wurde ihm abgeschlagen. Traurig begab er sich nun am obigen Tage zu seiner Geliebten und theilte ihr die trübe Botschaft mit. Einen Augenblick nachher ging das entschlossene Mädchen in ein Nebenzimmer, ergriff schnell das Küchenmesser und stieß es sich derart in das Herz, daß sie sogleich sterbend zusammensank. Sterbend fragte sie noch den Geliebten: „Victor, liebst du mich?“ — Der Offizier war von der schrecklichen Katastrophe so erschüttert, daß er bewußtlos fortgetragen werden mußte.

— Der „M. Hrl.“, welcher kürzlich unter den in Pesth circulirenden Gerüchten auch das erwähnte, daß Pesth der Sitz des obersten Gerichtshofes für Ungarn seyn werde, erklärt nun aus sicherer Quelle, daß dieses Gerücht nicht die mindeste Begründung habe.

Deutschland.

— In Berlin wurde am 11. d. die „deutsche Postconferenz“ durch den k. preuß. General-Post-Director Schmückert eröffnet.

— In Frankfurt wurde am 14. d. Abends dem königl. preussischen Bundestagesgesandten, Hrn. v. Bismark-Schönhausen, zur Vorseier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs von Preußen ein musikalischer Festzug gebracht, an welchem sich die Musikcorps der in Frankfurt garnisonirenden k. k. österreichischen, königl. preussischen, kön. bayerischen und Frankfurter Truppen beteiligten.

— In Preußen soll denjenigen jungen Leuten mosaischen Glaubens, welche bereits die ersten beiden juristischen Examina abgelegt haben, der Uebertritt in die Verwaltung gestattet seyn; dagegen würden Juden in der Folge zu den juristischen Examen überhaupt gar nicht mehr zugelassen werden.

— Die Sitzungen der dem handelspolitischen Bundesausschusse als technischer Beirath zugetheilten Sachverständigen sind einstweilen sistirt worden, angeblich weil noch nicht alle Abgeordneten der einzelnen Staaten in Frankfurt eingetroffen sind. Nach einer andern Version hätte namentlich Oesterreich diesen Verzug veranlaßt, um mit einer neuen Grundlage seiner Vorschläge, nämlich mit dem von Tag zu Tag erwarteten Zolltarif, bei den Verhandlungen auftreten zu können.

— Der von den hohenzollern'schen Fürsten im Jahre 1841 gestiftete Hausorden ist unter die königlich preussischen Orden aufgenommen worden. Zum Gedächtnisse, „daß das königlich preussische Haus seine Herrschaft von der Felskuppe der Hohenzollern bis zum baltischen Meere und über das Stromgebiet der Nordsee ausgebreitet hat“, trägt der neue Orden die Devise: „Vom Fels zum Meer“. Die jeweiligen Häupter der beiden fürstlichen Linien können übrigens den Orden nach Einholung der königlichen Genehmigung wie bisher verleihen.

— Der preussische Minister des Innern hat eine Denkschrift an den König gerichtet, worin die Ernennung eines Ackerbauministers und die Errichtung von Agriculturnkammern nach dem Muster der Handelskammern befürwortet werden.

Italien.

Die heilige Inquisition in Rom hat die Edicte Leo's XII. gegen die Juden wieder in Kraft gesetzt, demzufolge Jedermann, welcher mit Juden in Beziehungen steht, sich der geistlichen Censur aussetzt. Kein Israelite darf von nun an mehr in den römischen

Staaten reisen, wenn er sich nicht vorher vom Großinquisitor einen Erlaubnißschein ausgewirkt hat.

Frankreich.

Paris, 13. October. Der Abgang des gegenwärtigen Cabinetes ist bereits unzweifelhaft. Ueber die Nachfolger des abtretenden Ministeriums verläutet jedoch nichts Bestimmtes. Der Präsident soll die Frage des allgemeinen Wahlrechtes in der Art zu formuliren gesonnen seyn, daß er es für seine Person beansprucht, der Legislative jedoch freistellt, die Wahl der Abgeordneten nach einem ihr beliebigen Modus vornehmen zu lassen. Man glaubt, daß einige der gegenwärtigen Minister, wie Rouher, Fould und Magne, auf diese Combination eingehen würden, die übrigen sollen durch gemäßigte Republikaner ersetzt werden. Die herrschende Ungewißheit rief große Spannung im Conferenzsaal der Legislative hervor, Paris selbst ist jedoch völlig ruhig. Die Permanenzcommission beabsichtigt bis jetzt nicht, ihre gewöhnliche Sitzung früher abzuhalten. Auch verstummen die Gerüchte über einen Staatsstreich, welcher schon bis in alle Einzelheiten erzählt wurde. Die „Patrie“ meldet mit einigen Worten Unruhen im Cher-Departement. Details fehlen darüber.

Großbritannien und Irland.

London, 14. October. Die „Times“ ist, wie schon bemerkt, fortwährend auf der Bresche gegen den Kossuth-Sturm, und entladet ihre Stülpforten gegen die geringste Blöße, welche sich die Bewunderer des Agitators geben.

Inzwischen werden in Southampton die Vorbereitungen zum Empfange Kossuth's emsig fortbetrieben. Das Comité der Corporation hielt gestern ein Meeting, und ordnete die Reihenfolge der Trinksprüche beim Bankett, die, wie üblich, mit dem Toast auf die Königin beginnen werden. Beim Mayor ist wieder eine Kossuth-Adresse aus Carmarthen, im südlichen Wales, eingelaufen. Als gestern die „Zb-zia“ sich mit dem üblichen Kanonenschuß vor dem Hafen von Southampton anmeldete, rannten Tausende, darunter Damen und Herren, mit roth-weiß-grünen Bändern geschmückt, nach dem Strand, in der Meinung, Kossuth sey angekommen. — Die „Schuhmachergesellschaft“ im Westend von London hat ihrem Comité, in Bezug auf die Kosten der Kossuth-Demonstration, carte blanche gegeben.

Am 13. um 12 Uhr wird im Ausstellungsgelände die Veröffentlichung der gewonnenen Industrie- und Kunstpreise Statt finden. Lord Canning wird den Bericht der Geschwornen nebst den Namenlisten der gekrönten Aussteller verlesen und dem Prinzen Albert überreichen, der darauf eine Antwortrede halten wird. Zum Schluß wird der Lordbischof von London ein Dankgebet verrichten, und der Chor der Kirchenmusikgesellschaft, unter der Leitung von Mr. Costa, eine eigens für die Gelegenheit von Dr. Wylde verfasste Nationalhymne anstimmen. Zahllose Karten sind auch an Nichtaussteller vertheilt worden. Man sagt, auch die Königin wird, aber nicht im Staat, der Feierlichkeit beiwohnen.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. October, Vormittags. Ueber den endlichen Ausgange der Ministercrisis ist noch nichts Sicheres zu bestimmen. Nur das scheint jetzt nicht mehr in Zweifel gezogen werden zu können, daß die Minister Reetz und Carl Moltke am Donnerstag oder Freitag ihre Entlassungsgesuche eingereicht haben. Als Nachfolger Reetz's bezeichnet das Gerücht den Kammerherrn v. Bille, der bisher als Gesandter in Stockholm fungirte und vor Kurzem die Bestimmung erhielt, sich in gleicher Eigenschaft nach Berlin zu begeben. Herr v. Bille weilt gegenwärtig noch hier.

Osmanisches Reich.

Der Sultan hat entschieden, seinen 9jährigen Sohn, den Prinzen Abdul-Hamid, in Paris erziehen zu lassen. Der Prinz wird vorzüglich den militärischen Studien obliegen.

Das

NEU ASSORTIRTE MODEN-MAGAZIN

JOH. KRASCHOVITZ,

811

Briestaube am Hauptplatze № 240

empfehlte sich mit einem großartigen Lager neuester, geschmackvoller Waren für Damen und Herren, zu ganz besonders billigen festgesetzten Preisen, das Modernste in Herbst- u. Winter-Kleider Stoffen in Fernon, Cachemir, Mohair, Organzin, Imperials und Orleans.

Lamas

für Kleider u. Mäntel, von bewunderungswürdiger Schönheit in allen Farben, glatt u. quadrilirt

Großes Lauer

von Damen-Mantelstoffen in Battmoul, Damentuch, glatt, flamé und quadrilirt.
 Long-Chawl's Winter-Umhängtücher und Geharp's.

Alle Gattungen

Seidenstoffe für Damen: Hüte in Großgrain, Atlas, Taffet, Nöcker- und Seiden-Sammet, so auch ganz moderne breite Seiden Bänder.

Schweizer-Vorhäng-Mouffeline.

weiß gestickt, tambourirt, farbig gedruckt und gestreift, und derlei **Borduren, Franzen**
und **Vorhäng-Spizen.**

Möbelstoffe

in Schafswoll und Leinen-Damast, geglänzte Toile's und Leinen-Zwilling, Seiden- und Schafswoll-Bettdecken und Matrazen.

Schöne reichliche Auswahl

von Tischzeug-Garnituren für 6 und 12 Personen, Handtücher, Servieten und Creas-Leinwand. Caffetücher, Tisch- und Fußteppiche, Pique-, Schnürl-, Futter- und Bettbarchet in allen Breiten.

Für Herren

prachtvolle Hosen: und Gille:Stoffe und Echarp's. — Schafswoll: Unter: Leibel,
Hosen, Fußsocken und Jagdstrümpfe.

Eine große Sendung

von den sehr belibten **Wiener- und Genueser-Strohseffeln, Canapee's und Kautels** ist so eben angekommen, welche nur daselbst einzig und allein zu **Fabriks-Preisen** berechnet werden können.

3. 1279. (4)

Bahnärztliche Anzeige.

Nachdem ich dem Wunsche mehrerer hochgeschätzter Parteien nachgekommen bin, so nehme ich mir die Freiheit anzuzeigen, daß ich eine kurze Zeit im „Gasthause zum Elephanten“, Zimmer Nr. 5. von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittag behandle. Ich mache zugleich ein P. T. Publikum auf meine gewählten Vorräthe von französischen und englischen Email-Zähnen aufmerksam, die in meinem Atelier nach allen Regeln vorgeschrittener Zahntechnik eingesezt werden

V. Guth aus Wien.

3. 1261. (3)

Nützliche Bemerkung für
Brillenbedürftige.

Die Brille verdient unter allen optischen Instrumenten, wegen ihres vielfältigen und mannigfaltigen Nutzens und ihrer unschätzbaren Dienstleistungen, unsere aufmerksame Beachtung. Sie dient zur Stärkung und Erhaltung eines unserer kostbarsten Organe, und setzt dadurch unzählige Menschen in den Stand, sich bis in's hohe Alter nicht allein so manches edle Vergnügen zu verschaffen, sondern auch durch ununterbrochene Arbeit ihren Unter-

halt sich zu erwerben. Daber ist es rathsam, bei Anschaffung einer Brille sich an einen erfahrenen Optiker zu wenden, wo man, nach genauer Prüfung seiner Augen, eine richtig geschliffene, dem Auge am wohlthätigsten anpassende Brille erhalten wird.

Man sey daher bei der Auswahl eines so wichtigen Gegenstandes ja nicht gleichgiltig, und glaube nicht, daß alle Brillen oben erwähnte gute Eigenschaften besitzen, indem sehr viele, die aus Fabriken durch den Handel allenthalben verbreitet sind, nur von unwissenden Tagelöhnern der Menge nach abgeliefert werden, wobei man leicht in Gefahr kömmt, dem kostbaren Organe, dem Auge, unersetzlichen Schaden zu bereiten. Es werden daher alle Jene, denen an der Erhaltung ihrer Augen gelegen ist, diese meine gegründete Bemerkung anerkennen und ihre Augengläser da, wo man auf das Befriedigendste bedient werden kann, sich anschaffen.

Die Wohnung in der Theatergasse Nr. 19.
Mr. Goldschmidt, Opticus.

3. 1302. (1)

Anzeige.

So eben von Wien angekommen, mache die ergebenste Anzeige, daß ich für die Winterfaison mit allen Gattungen Hüten, Häubchen und Fuß-Waren zu billigsten Preisen versehen bin, und empfehle mich zu einem zahlreichen Besuch.

Johanna Zillner,

Modistin, in der Theater-Gasse Nr. 43.